

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 48.

Erscheint jeden Samstag.

28. November.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Zur Kritik des Unterrichtsplan-Entwurfes für die bernischen Primarschulen. II. — Glarner Korrespondenz. — Einleitung zur Beschreibung des Barometers. — Englische Pädagogik. II. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Abonnement.

Neueintretende Abonnenten erhalten die Schweizerische Lehrerzeitung vom 1. Dezember bis Neujahr gratis.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, 28. Nov., abends 4 Uhr, Übung. Alle Sänger! Der Vorstand.

Lehrerverein Zürich. Methodisch-pädagogische Sektion.
1. Besuch der ethnographischen Sammlung am Seilergraben unter Führung des Hrn. Privatdozent Dr. Heierli, heute Samstag, den 28. November. Zusammenkunft mittags 2 Uhr daselbst. 2. Methodikkurs Mittwoch, 2. Dez., abends 6 Uhr, im „Schützengarten“ I. Stock.

Die „Schweizerische Lehrmittelanstalt“

(OF 97) (Cäsar Schmidt) (OV 560)
hat auf allgemeinen Wunsch ihre Lokalitäten wieder ins Zentrum der Stadt verlegt und zwar Fraumünsterstrasse 14, zum Metropol. Sie befindet sich also nicht mehr Rämistrasse 35. Mit dieser Anzeige verbindet sie die Einladung zum Besuche ihres reichhaltigen Lagers in Jugendschriften, Bilderbüchern, Beschäftigungsspielen und Lehrmitteln aller Art.

Illustrierten Katalog über Spielwaren
versendet gratis und franko auf Verlangen
Franz Karl Weber,
(OV 558) Spezialität: Spielwaren,
62 Bahnhofstrasse ZÜRICH Bahnhofstrasse 62
Firma genau zu beachten!

Grosse Auflagen! Niedriger Preis bei prächtigster Ausstattung!
In 7. Auflage erschienen:

Johes Plags Christgeschenke

für fromme Kinder,

das vollständigste und beste

nur die 25 wirklich beliebtesten Weihnachtslieder aller Konfessionen — keine Choräle — enthaltende

Weihnachtslieder-Album

leicht aber brillant gesetzt für Klavier (oder Harmonium) mit oder ohne 2-stimmige Gesang-Begleitung
in weiten Kreisen schon sehr beliebt geworden durch die für kleine und grosse Sänger praktische und stets hochwillkommene

Gratis-Zugabe von 3 Melodie- und Text-Heften

Preis M. 1.50.

NB. Die Melodiehefte für 2-stimmigen Chorgesang einzeln je 20 Pf. netto. (OV 543)

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen event. gegen Einsendung des Betrages (Fr. 2.—) in Briefmarken postwendend direkt und franko vom Verlag

Bayrthoffer Nachf. A. Bock, Düsseldorf a. Rh.

Carl Kuhn & Co.

Marienstrasse 37 Stuttgart

empfehlen höflichst ihre
vorzügliche sog. Aluminium-Feder
Nr. 530 in EF, F, M u. B Spitze.

Bellebteste Façon. Unübertroffene Qualität. Mässiger Preis.
In allen besseren Papierhandlungen zu haben.

(Stg. 160/1)

(OV 63)

Spezialität

in Schul-, Schreib-, Zeichen- und Bureau-Materialien. Reichhaltiges Assortiment in Christbaum- und Neujahr-Artikeln, en gros, Crêpe-Papiere und Fournituren zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen, Sternen, Körbchen, Phot.-Rahmen etc.
Hübsche Lederkarton-Artikel für Kinderartikel.

Prima Hektographenmasse, per Kg. Fr. 3.75.

Ausgezeichnete Great-Mogul-Bleistifte in 14 Bleihärten, aber ca. 40% billiger als die sogen. Koh-i-noor-Bleistifte, empfiehlt en gros (OV 526)

H. Pfenninger, Schaffhausen.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse Zürich Enge

empfiehlt ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen Pianinos, sowie einige ältere gut reparierte Instrumente zu möglichst billigen (OF 8805) Preisen. (OV 363)

Theaterbühne

mit drei ganz neuen Szenarien und Vorhang ist ausserordentlich billig zu verkaufen. Sich gef. zu wenden an (OF 90) (OV 558)

J. Schärer, Erlenbach (Zürich).

Schweizer Seide ist die beste!

(OV 502)

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe und Peluche
von 65 Cts. bis Fr. 38.— per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben

Portofreier Versand an Private in jedem beliebigen Quantum.

Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten.

Luzern. — Schweizer & Co., Seidenstoff-Export — Luzern.

Billiger [OV550] Gelegenheitskauf.

Brockhaus Konversationslexikon, Jubiläums-Ausgabe, (14. Auflage) in tadellosem Zustande für nur **160 Fr.**
Offerten sub Chiffre O L 550 befördert die Exp. d. Bl.

Garantirt [OV464]

vorzögl. Pianos von Fr. 650.— an. Alleinverkauf. Goldene Medaille, Genf 1896. Berduxpianos, Goldene Medaille, Nürnberg 1896. Thürmerpianos 7 erste Medaillen. Auch alle andern berühmten in- und ausländisch. Marken zu extra billigen Preisen.
J. Muggli, Bleicherplatz, Zürich.
P. S. Es wird schweizerdeutsch gesprochen!

Praktischer

Zeichen - Unterricht für die Volksschule

von **A. Weber, Zeichenlehrer.**
Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Viereck und freie Anwendung (4 Fr.). können des bisherigen guten Absatzes wegen zu **3 Fr.** pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu **10 Fr.** abgegeben werden durch das Hauptdepot
[OV44] **M. Weber, (OF3405)**
Beckenhof 33, Zürich IV.

Auf 26 versch. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler (H 61881 b) Schulbankfabrik. [OV280]

A. Lickroth & Co.
Illust. Kataloge gratis.
Probabänke auf Wunsch franko.

Musik Class. u. mod. 2-4 Hdg. Ouv., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek, 800 Nrn.
Jede Nr. 20 Pf. N. u. rev. Aufl. Vorzögl. Stich u. Druck, starkes Papier, elegant ausgest. Albums à 1.50. Gebd. Werke. Heitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörlenstr. 1.
[OV 446]

Pianos
von Römheldt in Weimar
Apertes Fabrikat I. Ranges.
12 goldene Medaillen und 1. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungs schreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst directer Versand ab Fabrik.
*Hebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.
[OV 248]

BLANZY POURE & C^{IE}

Paris, 107, Boulevard Sébastopol.

NOTA. — A titre d'essai, une série de 24 boîtes de 6 plumes chacune (chaque boîte contenant un numéro différent), est envoyée gratuitement à tout professeur ou toute école qui en fait la demande accompagnée des frais d'envoi, soit 0,35 centimes. Pour les commandes ultérieures, s'adresser au fournisseur habituel, la Maison Blanzzy Poure & C^{ie} ne vendant pas au détail.
[OV 538]



Erste schweizerische Theater- und Masken-Costumes-Fabrik und Verleih-Institut J. Louis Kaiser

[OV 538]

Nachfolger von

**MEILI & KAISER,
BASEL**

Telephon:
1258

Telegramm-Adresse:
Kostümkaiser

empfehlte sein anerkannt leistungsfähigste und reichhaltigste Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gef. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusage prompter und billigster Bedienung.

Reichhaltigste Auswahl in Perücken, Bärten und Schminken.

Grösstes Lager in Militär-Uniformen aller Nationen.

Prima geruchloses Salon-Bengalfener in allen Farben.

Zeugnisse und Anerkennungs schreiben der grössten Vereine.

1000 Bände Theater-Leihbibliothek Bände 1000

Spezialisierte Kataloge und Preis courante gratis und franko.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geometrische Ornamente

aus verschiedenen Stilepochen
für den Unterricht im Linearzeichnen herausgegeben von
August Böhm, Reallehrer, Freising.

25 Tafeln in eleganter Mappe.

Preis Fr. 5.70.

Die einzelnen Blätter dienen sowohl für die Hand der Schüler als Vorlage, wie für den Lehrer zum Vorzeichnen an der Schultafel und bilden ein vorzügliches Lehrmittel für alle Schulen, an welchen Linearzeichnen gelehrt wird.
Freising (Bayern). **Dr. Franz Paul Datterer,**
Verlagsanstalt und Druckerei.

Kais. u. kön. priv. Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
von **Hermann Trapp,**
Wildstein bei Eger (Bohemia)
Preisrichter bei der Ausstellung in Teplitz 1895.
Vorzüglichste Bezugsquelle für feinste Instrumente und Saiten aller Art unter Garantie für reine Stimmung. Direkt und billig, da in hiesiger Gegend nahe an 10,000 Arbeiter der Musikwarenbearbeitung alle bestehenden Musikinstrumente und deren Bestandteile erzeugen.
Preis-Courante gratis und franko.
Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärkapellen.
Vielfach prämiert mit ersten Preisen.
Export nach allen Ländern der Welt.



J. G. Ith,
Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum,
Teppichen, Möbelstoffen, Portiären,
Woldecken.
[OV187] **Billigste Preise.**

100 Pianinos!

Von den in Lehrkreisen so beliebten hocheleganten, kreuzsaitigen Pianinos sind wieder grosse Vorräte da in allen Holzarten und werden frachtfrei auf Probe versandt zu enorm billigen Fabrikpreisen mit schriftlicher Garantie. Man verlange illustrierte Preisliste und Zeugnisse gratis. Feinste Referenzen.
Weidenslaufer, Berlin, W 35.
[OV 544]

Schulhefte, Schulmaterialien

liefert billig und gut [OV 450]

C. Vorbrodt-Carpentier,

Zürich, ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten.

Hektographenmasse und Apparate [OV527]

liefert am billigsten en gros und detail
**Hektographenmasse-Fabrik
Zürich III.**

In unserm Verlage ist erschienen:

Heinrichsbader, Kochbuch

von **L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.**
Mit 2 Umschichten der Küche und 802 Abbildungen im Tert.
Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.
Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Instituteur

allemand, ayant enseigné pendant nombre d'années dans des instituts en Angleterre, cherche place pour se perfectionner dans la langue française.
[OV 561]

S'adresser sous P W 1899 à Haasensteine & Vogler, A. G. à Cologne.
(H 4,8001)

Ernstes und Heiteres.

Ein Lehrer ohne Selbstbeherrschung ist wie ein Schiff, dem das Steuer fehlt.

Richter.

Jeder Zuwachs an Kraft ist von der Übung derselben abhängig.

Wiese.

Liberté.

(Melodie: „Freiheit, die ich meine.“)

1. Vierge douce et fière,
Noble liberté!
Tends ta main si chère
A l'humanité!

Sous ta grande égide
Couvre l'univers,
:: Par ton bras rigide,
Brise tous les fers! ::

2. Vois l'indigne règne
D'un tyran altier;
Vois le cœur qui saigne
Sous l'habit grossier.
Par le nom auguste,
D'un sauveur aimé,
:: Fais tomber l'injuste,
Sauve l'opprimé! ::

3. Donne à la jeunesse,
Une sainte ardeur!
Forte, qu'elle dresse
Ton drapeau vainqueur!
Fais de ses lumières
Un flambeau brillant,
:: Et qu'à ses prières
Dieu soit bienveillant! ::

Einzelne, besonders jüngere Lehrer gehen lediglich deshalb zu grunde oder verdunkeln ihre Zukunft, weil ihnen passender Umgang fehlt, und weil sie es nicht verstehen, Stunden der Einsamkeit heilbringend auszufüllen.

L. Kellner.

— Aus einer Jugendfestbeschreibung. Als ich auf dem Theaterplatz ankam, fragte mich ein Herr, in welche Grube (Gruppe) ich gehöre. — Wir wurden von Fräulein in den Tonhallgarten geführt.

— Aus einer Schilderung der Pfahlbauer. Die Zahl der Fische war zahlreich. Sie liebten die Jagd mehr als den Ackerbau.

Briefkasten.

Hrn. M. in K. (Kt. Bern). Eins. erh. Der Fortbildgssch. war ber. in letz. Nr. bespr.; die erw. Briefe werd. bei nächst. Bespr. Berücks. find. Das and. wird ersch. Die weit. Bereitw. wird gern ben. werd. — Hr. Dr. F. in L. Hr. Hess wird Ihn. d. Gen. besorg. Für Anstellig. best. Dank. — Hr. G. K. in Z. Musste gek. und gemild. werd. im Int. der Beteil. — Ad. in Wint. Der Inh. von Heft IV. kam eb. dazwischen. Aufgesch. ist nicht aufgehob. Es gibt noch Alt. in Mappe. — Hr. J. G. in Arb. Recht so, viv. seq. — Hr. J. S. in B. Wend. Sie sich in erst. Lin. an das Pestalozz. in Z. Wenn noch mehr nüt. stehen wir weit. zu Rat. — X. X. „In müß'ger Weile schafft der böse Geist.“

Verschied. Mittell. betr. Adressenänderungen bitten wir gef. direkt an die Expedition Art. Institut Orell Füssli zu richten.

Zur Kritik des Unterrichtsplan-Entwurfes für die bernischen Primarschulen. *)

(Fortsetzung.)

II. Betreffs der übrigen Aussetzungen, welche an dem Entwurf gemacht wurden, kann ich mich kurz fassen. Wenn man zunächst sich dahin einigen könnte, dass der neue Plan in der Spezialisierung der Pensen und dadurch in der Beschränkung der Freiheit des einzelnen Lehrers nicht weiter gehen solle, als notwendig und erspriesslich erscheint zur Erreichung der nämlichen Ziele, so dürfte der Boden für eine endgültige Diskussion gegeben sein.

Zunächst würde der Vorwurf der Inkonsistenz bei Angabe der Unterrichtsziele bei dieser Betrachtung der Sache viel von seinem Gewichte verlieren. Wer freilich für jedes Fach und jede Stufe den gleichen Grad von Spezialisierung der Pensen verlangt, ohne Rücksicht darauf, ob dies im einzelnen Falle erspriesslich und notwendig sei, der muss in unserm Plane handgreifliche Inkonsistenzen finden. Aber schliesslich ist in allen Unterrichtssachen, mit ähnlichem Masstab gemessen, nur der reine Schablonenmensch konsequent, und Schablonen verträgt hoffentlich die bernische Lehrerschaft nicht mehr. Vom Standpunkte der Frage aus, ob im einzelnen Falle nur die ganz bestimmten Mittel und diese nur in einer festgestellten Reihenfolge zum Ziele führen können, dürfte die Kommission in der Abfassung des Planes immerhin einige Konsequenz zur Geltung gebracht haben. Vielleicht hat sie sich aber in anderer Richtung Inkonsistenzen zu schulden kommen lassen? Da steht z. B. beim Sachunterricht der Unterstufe, ebenso im Religionsunterricht der Mittel- und Oberstufe und endlich im Rechnen der letztern eine Zielangabe vorangestellt, welche in allen übrigen Stellen fehlt. Das ist sicherlich inkonsequent, und doch ist nicht notwendig anzunehmen, dass da lediglich der Zufall gewaltet habe; schaut man nämlich genauer zu, so findet sich die spezielle Zielangabe gerade da, wo die Pensenumschreibung sich aus schon erörterten Gründen in mehr allgemeiner Fassung hält, wie beim Rechnen der Oberstufe, oder an Stellen, wo durch die speziellere Ausführung der Pensen ein rein äusserliches Ziel, nämlich das des blossen mechanischen Wissens und Könnens, nahe gelegt werden könnte. Dass diese Gefahr beim Anschauungsunterricht der Unterstufe und im Religionsunterricht überhaupt bisher nicht immer vermieden worden ist und dass es deshalb in diesen Fällen nicht so weit ab liegt, durch einen vorangestellten Satz extra auf die tieferen Ziele aufmerksam zu machen, sollte von jedermann zugegeben werden können. Dagegen dürfte man da, wo sich das Ziel aus der Stoffbestimmung ohne weiteres ergibt, oder wo eine kurze spezielle Zielangabe ohne Entscheidung noch nicht völlig abgeklärter methodischer Fragen nicht

wohl möglich ist, auf solche leicht verzichten, wenn man nicht den Vorwurf unberechtigter Beschränkung der Freiheit des Lehrers hinsichtlich der Methode riskieren will.

Eine mit der eben beleuchteten ungefähr gleichwertige Inkonsistenz liegt in dem mehrfach kritisirten Umstand, dass der Plan auf der Unterstufe das ganze Unterrichtsgebiet unter die beiden Hauptüberschriften „Sachunterricht“ und „Fertigkeiten“ einordnet, dann aber diese Zweiteilung schon auf der Mittelstufe aufgibt. Hierauf ist zu sagen, dass, sofern man mit dem Prinzip: „Aller Unterricht gehe von der Anschauung, d. h. im weitern Sinne: von der Lebenssphäre des Kindes aus!“ Ernst machen will, in der Tat vor allem auf der Unterstufe, wo alle verwendbaren Bildungsstoffe des Geistes sehr nahe beisammenliegen und ein gemeinsames Zentrum haben, während weiter hinauf naturgemäss ein Fach ums andere sich löst und eigene Wege geht. Was hätte es also für einen Sinn, auf obern Stufen Religion, Geographie, Naturkunde und Geschichte unter einen Hut bringen zu wollen und ihnen dann doch in der Pensenangabe getrennte Wege zu weisen? Aber der kritische Punkt liegt hier offenbar weniger darin, dass man die einmal aufgestellte Zweiteilung nicht konsequent durch alle Schulstufen festgehalten hat, als in ihrer Aufstellung überhaupt, die man auch für die Elementarschule nicht gelten lassen will. Tatsächlich stehen aber doch auf der Unterstufe die Fertigkeiten den Sachfächern schärfer gegenüber, als auf obern Stufen, weil hier ihre mechanische Seite — Rechnen ausgenommen — vorwiegt, während auf obern die Fertigkeiten fast oder ganz ausschliesslich in den Dienst des Sachunterrichtes treten. Es geht aber hier so wenig, wie auf der Unterstufe, sie den Geistesfächern einzugliedern, aus dem einfachen Grunde, weil mehr oder weniger alle Fertigkeiten, vor allem Lesen und Schreiben, zu verschiedenen der getrennt nebeneinander herlaufenden Sachfächer die nämlichen Beziehungen haben. Erkennt man aber an, dass die Sachfächer auf der Unterstufe, weil alle demselben Boden des kindlichen Lebenskreises entspringen und deshalb mit Vorteil in gegenseitiger inniger Verbindung zu unterrichten, ihrem Wesen nach eine Einheit bilden, so bleibt, wenn man die postulierte Zweiteilung nicht annehmen will, nur übrig, aufzuführen: 1. Sachunterricht — oder wie man die Geistesfächer zusammenfassen will —; 2. Sprache; 3. Rechnen u. s. w. Da aber der gesamte Sachunterricht der Unterstufe in seiner Bedeutung den sämtlichen Fertigkeitssächern zusammen mindestens ebenbürtig erachtet werden soll und da diese Tatsache zum Schaden des Elementarunterrichts und zu gunsten einer einseitigen Betonung der Fertigkeiten vielfach missachtet worden ist, so dürfte es zum mindesten nicht überflüssig sein, den Plan so zu gestalten, dass die Hervorhebung des Sachunterrichts schon äusserlich sichtbar wird.

Der Ausdruck „Sachunterricht“ im Gegensatz zu „Fertigkeiten“ ist in der bernischen Schulsynode ebenfalls Gegenstand der Kritik gewesen. Besonders scheint man sich an der Gliederung a) erzählender, b) beschreibender

*) In dem Artikel der letzten Nr. sind einige sinnstörende Satzfehler stehen geblieben, z. B.: 1. Spalte, Seite 379, 15. Zeile von oben ist das „nicht“ zu streichen und gleich darauf 20. Zeile vor „Pensenverleilung“ „betriffts der“ statt „die“ zu setzen.

Sachunterricht gestossen zu haben. Erzählender Sachunterricht sei ein Unding, hiess es; es müsste dann dieses Stoffgebiet „Gesinnungsunterricht“ genannt werden. Nun, der Name tut hier wenig. Ein einheitlicher Name für das erzählende und das beschreibende Stoffgebiet ist aber wünschenswert, weil beide in inniger Beziehung zu einander gelehrt werden sollten. Der Ausdruck „Sachunterricht“ im erweiterten Sinne des Entwurfes findet sich in neuesten methodischen Schriften häufig und z. B. auch im solothurnischen Lehrplan von 1885. Mir scheint, von „erzählendem Sachunterricht“ im Gegensatz zum beschreibenden und zu den Fertigkeiten sei mit mindestens ebenso viel Recht zu reden, wie bisher vom „erzählenden Anschauungsunterricht“. Der letztere Ausdruck wurde aber absichtlich umgangen, weil in dem in Frage stehenden Stoffgebiet zugleich Erzählungen aus der biblischen Geschichte einbezogen sind, die sich doch nicht wohl unter den Begriff „Anschauungsunterricht“ subsumiren lassen.

Aber man wendet ein, weshalb nicht die Religion, wie bisher, schon auf der Unterstufe als besonderes Unterrichtsfach ausgeführt sei. Man kann hier mit dem Beispiel Pestalozzis antworten, der bekanntlich keinen biblischen Religionsunterricht erteilte, und der dennoch auf Neuhof, in Stans und in „Lienhard und Gertrud“ durch Besprechung der täglichen Vorkommnisse aus dem Kindesleben seinen Kleinen ans Herz zu reden, ihr religiöses Gefühl und ihr Gewissen zu wecken verstand, in einem Grade, wie schwerlich viele Lehrer mit den Abrahams- und Josephsgeschichten zu tun vermögen. Wenn in diesen Dingen nicht eine Jahrhunderte alte Tradition geschaffen wäre, so würden sich wohl nur wenige der Einsicht verschliessen, dass auch in bezug auf Bildung des religiösen Gefühls und des sittlichen Empfindens die Bildungsmittel zunächst am besten aus den Lebenskreisen des Kindes entnommen werden, und dass sinnige Betrachtung der Natur und der kindlichen Lebensverhältnisse an der Hand von guten Kindergeschichten à la Spyri hier dem Zweck zum allermindesten ebensogut dienen, wie Erzählungen von morgenländischen Hirten. Tatsache ist, dass ein Teil der Lehrerschaft es nicht vermag, diese Erzählungen Jahr für Jahr mit der Wärme und Innigkeit des Gefühls den Kleinen vorzutragen, ohne welche ihr Segen sowieso dahin ist, und wenn andere dies vermögen und biblische Stoffe für das einzig zulässige Fundament aller religiös-sittlichen Bildung ansehen, so ist der vernünftigste Ausweg doch sicherlich der, dass man beiden keinen Zwang antut und ihnen möglichst Spielraum gewährt, damit sie die Stoffe, mit denen sie die Kleinen in ihrem besten Empfinden packen wollen, da hernehmen können, wo solche nach ihrem eigenen Urteil zu finden sind. Diesen Spielraum gewährt eben der neue Planentwurf, und deshalb sollte man ihn in diesem Punkt nicht tadeln.

Mit dem eben erörterten Einwand hängt ein anderer zusammen, der sich überhaupt gegen die Fassung der Pensen im Religionsunterrichte wendet. Man hat dieselbe als verschwommen und verwässert bezeichnet. Sehen wir

zu! Der neue Plan unterscheidet sich in dieser Beziehung zunächst dadurch vom alten, dass er die Pensen für Mittel- und Oberstufe allgemeiner umschreibt und die methodischen Wegleitungen weglässt. Wer hier detaillirter Führung bedarf, findet solche in dem obligatorischen Lehrmittel. Im weitern ist betont, dass der Religionsunterricht auch Stoffe aus der Profangeschichte und aus dem Leben hereinzuziehen habe. Liegt hierin etwa eine Entwürdigung des Religionsunterrichts? Es scheint, dass viele Neigung haben, dieser Ansicht zu sein. Mir scheint, der Religionsunterricht könne nur gewinnen, wenn man ihn aus seiner Stellung als etwas Absolutes, Fürsichseiendes, als ein *Noli me tangere*, das von keinem profanen Unterrichtsstoffe berührt werden darf, herausreisse und auf obern Stufen ins Zentrum der Gesinnungsstoffe stelle, also, dass von ihm Wege auslaufen und zu ihm Wege hinführen nach und von allen Unterrichtsobjekten, die einen ethischen Hintergrund haben. Eine religiös-ethische Idee wirkt zweifelsohne weit mehr auf das kindliche Gemüt, wenn sie nicht nur am fernen, fremden Volke geschaut, sondern auch in ihrem Einfluss auf unsere modernen Kulturverhältnisse beleuchtet wird. (Beispiel: Der barmherzige Samariter — Spitäler, Samaritervereine, rotes Kreuz etc.) Wer auf diesem Wege in Gefahr käme, den Religionsunterricht zu verflachen, der müsste wahrlich auch ohne dies seicht genug gearbeitet haben.

Geradezu verwunderlich war die Behauptung eines Schulmannes in der Schulsynode, der neue Entwurf vertrage sich im Punkt des Religionsunterrichts und ferner in Vaterlandskunde, Handfertigkeitsunterricht und Mädchenturnen nicht mit den bezüglichen Forderungen des Schulgesetzes. Vom letztern sagt der Plan nichts, weil es Sache der Gemeinden ist, dasselbe einzuführen, und das Nämliche gilt betreffs des Handfertigkeitsunterrichts (§ 26 des Schulgesetzes). Folglich wird es einstweilen auch den Gemeinden anheimgestellt bleiben müssen, was da gelehrt werden soll. In bezug auf die Vaterlandskunde fordert das Schulgesetz: „die Geographie und die Geschichte des Kantons Bern und der Schweiz, und in günstigen Verhältnissen auch Belehrungen aus der allgemeinen Geschichte und Geographie“. Genau dasselbe sagt dem Sinn nach der Planentwurf Seite 8, nur dass bei dem Passus „in Verbindung mit einzelnen Bildern aus der Weltgeschichte“ nicht nochmals, wie bei der Geographie, die Beschränkung „unter günstigen Verhältnissen“ beigesetzt ist. Man mag dies noch beifügen, wenn man nicht der Ansicht beizupflichten vermag, dass wichtige Kapitel der neuern und neuesten Geschichte ohne Ausblicke auf gewisse weltgeschichtliche Ereignisse einfach unverständlich bleiben müssen. Wenn ferner das Schulgesetz bei den Realfächern den Satz beifügt: „diese Fächer können mit dem Sprachunterricht verbunden werden“, so muss man hierin entweder eine selbstverständliche methodische Forderung erblicken, welche die Fassung des Unterrichtsplanes durchaus nicht zu berühren braucht, oder man muss diesen Satz dahin deuten, dass die Realfächer nur als ein gelegentlich

in Betracht kommendes Annex an den Sprachunterricht betrachtet werden dürfen, in welchem Falle man füglich darauf verzichten könnte, bestimmte Pensen für sie aufzustellen. Was schliesslich noch die Forderung des Schulgesetzes „christliche Religion auf Grundlage der biblischen Geschichte“ betrifft, so dürfte sich der Plan, welcher bei Mittel- und Oberstufe die biblischen Stoffe in den Vordergrund stellt und erst in zweiter Linie Bezugnahme auf übrige Lebensgebiete fordert, bei genauerer Betrachtung recht wohl mit ihr vereinbaren lassen. Jedenfalls kann es nicht Sache der Schulmänner sein, aus dem Schulgesetz methodische Detailforderungen herausziskonstruieren, die der Gesetzgeber nicht beabsichtigt haben kann.

In bezug auf Detailpunkte sei hier nur hervorgehoben, dass Schreiber dies dem Vorschlag, die Druckschrift sei im ersten Schuljahre wegzulassen, sehr gern beistimmt, unter der Voraussetzung, dass die so erübrigte Zeit dem Sachzeichnen zu gute komme. Richtig aufgefasst, müsste überhaupt das Zeichnen dem Schreiben vorangehen.

Doch genug. Wenn auch die vorstehenden Erörterungen sich einseitig auf den Standpunkt des angefochtenen Entwurfes gestellt haben, so mögen sie einer allseitigen sachlichen Diskussion der Materie darum doch nicht weniger dienlich sein. „Man soll sie hören alle beed!“

Glarner Korrespondenz.

In der Aula des am 4. Oktober des laufenden Jahres eingeweihten Schulhauses in Schwanden fanden sich am 9. November fast alle Lehrer unseres Kantons zu der ordentlichen Herbstversammlung ein.

Im Einverständnis mit dem Vereinspräsidenten, Herrn Sekundarlehrer Auer, wurde die Eröffnungsrede durch den Vortrag des Lieder-Zyklus „Schulleben“, von Gachnang und Angerer, gesungen von den Schülern der 5., 6. und 7. Primarklasse und der Sekundarschule, ersetzt (Direktion: Herr Lehrer Zopfi, Schwanden; Klavierbegleitung: Herr Lehrer Tschudi, Schwanden). Die Zuhörer belohnten die jugendlichen Kunstjünger durch reichlichen Beifall.

Der Protokollverlesung folgte die Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein, der HH. Dr. Zwicky, Dr. Zschokke, Dr. Nabholz, sämtlich Lehrer an der höheren Stadtschule in Glarus, und J. Kubli, Lehrer in Netstal.

Der Zeichenunterricht der Primarschule war das Haupttraktandum. An der Herbstkonferenz 1895 hatte Herr Schulinspektor Heer es übernommen, über dieses Unterrichtsfach auf die Herbstkonferenz 1896 ein Referat auszuarbeiten. Die vier Filialkonferenzen besprachen im Winter 1895/96 den Zeichenunterricht, wie er an unsern Schulen jetzt gepflegt wird und das Resultat dieser Verhandlungen wurde Herrn Heer übermittelt. Drei Konferenzen beschlossen, eine Reform dieses Unterrichtszweiges anzustreben; nur eine glaubte, es sei vorläufig hierin nichts zu tun, sondern lediglich festzuhalten, was bei unsern anerkannten Autoritäten als unanfechtbar gelte.

Wie bereits früher in diesem Blatte bemerkt, wurde das gedruckte Referat schon vor mehreren Wochen den

Mitgliedern zum Studium zugesandt. Es würde zu weit führen, wollten wir die treffliche Arbeit an dieser Stelle auch nur einigermaßen skizzieren. Es ist in derselben so wenig Unwesentliches enthalten, dass ein Auszug sozusagen unmöglich ist.

Der Referent beantwortet die zwei Fragen: 1. Welche Mängel zeigen sich im gegenwärtigen Zeichenunterricht der Primarschule?

2. Wie kann denselben abgeholfen werden?

*) In Herrn Lehrer Meier, Glarus, der als erster Votant von der Herbstkonferenz 1895 bezeichnet worden war, hatte der Referent einen gleichgesinnten Freund des Zeichenunterrichts gefunden. Deshalb konnten sie sich leicht über die Aufstellung der grundlegenden Thesen einigen. Sie lauten:

Der unbestrittene hohe Wert des Zeichenunterrichts, sowie die Tatsache, dass er den an ihn gestellten Anforderungen bisher nicht genügt, lassen es als dringend wünschbar erscheinen, dass demselben neuerdings erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Der Zweck des Schulzeichnens ist ein doppelter. Der formalen Bildung dient er in erster Linie durch seine Erziehung zum bewussten Sehen, sodann durch die Pflege des Kunstsinnes.

Als reales Bildungsziel haben wir einen gewissen Grad der Festigkeit im sichern Nachbilden ins Auge zu fassen.

Der formale Bildungszweck ist für den Zeichenunterricht unbedingt als massgebend zu betrachten, wird aber durch das näherliegende reale Unterrichtsziel wesentlich gefördert.

Jener verlangt mit Rücksicht auf das bewusste Sehen auch die Wiedergabe geeigneter realer Dinge durch den Stift auf Kosten des bisher einseitig gepflegten Ornamentzeichnens.

Der Darstellung durch die Zeichnung hat eine eingehende Betrachtung des Gegenstandes vorauszugehen.

Die Verwendung der stufenweise sich entwickelnden Fertigkeit im Zeichnen, behufs richtigen Erfassens von Gegenständen, die im Realunterricht zur Sprache kommen, sollte im Interesse des Zeichen- wie des Realunterrichtes ebenfalls angestrebt werden.

Zur Pflege des Kunstsinnes halten wir Vorlagen, die in geeigneten Farbenzusammenstellungen namentlich geometrische Zierformen veranschaulichen, für sehr geeignet; daneben ist auch eine beschränkte Anwendung der Farbe durch bessere Schüler zu empfehlen und bei der Auswahl des Stoffes ist auf Schönheit der Formen Rücksicht zu nehmen.

Zur Erzielung einer grösseren Fertigkeit im Zeichnen muss die Forderung aufgestellt werden, dass das syste-

*) Ein bereits abgefasstes Resumé des Vortrages von Herrn Heer legen wir beiseite, da laut Briefkasten vom 21. November das ganze Referat in der „Päd. Zeitschrift“ erscheinen wird. Wir freuen uns, dass unsere Kollegen ausserhalb des Kantons diese treffliche Arbeit zu Gesicht bekommen. Der Korr.

matische Zeichnen in den vier obern Klassen der Primarschule betrieben werde und dass die Mädchen in der Unterrichtszeit den Knaben gleich zu halten seien.

Für die Elementarstufe wird das sog. malende Zeichnen empfohlen.

Der Unterrichtsstoff ist nach seiner Schwierigkeit zu sichten und methodisch zu ordnen.

Als nicht unwesentlich betrachten wir eine sorgfältige Einübung der Zeichen-Elemente unter konsequenter Vermeidung aller mechanischen Hilfsmittel zum Messen etc.

Um Zeit zu vermehrter Übung zu gewinnen, halten wir es für zweckmässig, eine Anzahl von Zeichnungen nur im Entwurf fertigzustellen, wobei das Diktat- oder à tempo-Zeichnen gute Dienste leistet.

Bei der vollständigen Ausführung der Arbeiten im freien Zeichnen kann und soll der individuellen Anlage des Schülers um so mehr Rechnung getragen werden.

Zur Durchführung der Reform des Zeichenunterrichtes empfehlen wir:

1. Die Prüfung der Wünsche der Kantonal-Konferenz durch die Tit. Erziehungsdirektion.

2. Die Wahl einer Spezialkommission zur genaueren Feststellung von Ziel, Stoff und Methode des Zeichenunterrichts.

3. Die Einführung der Lehrer in das Zeichnen nach der Natur in einem sog. Skizzirkurse.

Der Rezensent zeichnete in deutlichen Zügen den methodischen Gang, der in Zukunft für den Zeichenunterricht eingeschlagen werden sollte. Herr Schuldirektor *Zoppi*, Glarus, stimmt mit dem Referenten und dem Rezensenten in Hauptsache überein; eine Hauptschuld des gegenwärtigen Standes des Zeichenunterrichts legt er den Seminarien bei, wo die angehenden Lehrer zu wenig auf die richtige Methode aufmerksam gemacht werden. Herr *Bühler*, Schwanden, findet, dass der Zeichenunterricht im zürcherischen Lehrerseminar sehr gut sei, und möchte die Behörden darauf hinweisen.

Die Thesen des Referenten und des Rezensenten werden von der Versammlung gutgeheissen, ebenso die drei denselben folgenden Resolutionen. Als vierte wird noch hinzugefügt, dass die Arbeit der Spezialkonferenz s. Z. der Konferenz vorgelegt werden solle.

Nun entledigte sich der Präsident der Berichterstattung über verschiedene Materien: 1. Das Schulrelief des Kt. Glarus im Masstabe von 1:50,000 wird von Herrn Sekundarlehrer *Oberholzer* in Glarus ausgeführt werden.

2. Die Fürsorge für schwachsinnige Kinder hat laut einer zur Verlesung kommenden Zuschrift der glarnerischen gemeinnützigen Gesellschaft bei derselben volle Sympathie gefunden. Die Kommission, die in der Versammlung vom 24. Juni gewählt worden war, wurde von der medizinischen Gesellschaft noch durch zwei Mitglieder, die HH. Dr. *Fritzsche* und *Wüthrich*, ergänzt.

3. Über den Stand der Schaffung eines schweizerischen Schul-Liederbuches (vide „Lehrerztg.“).

4. Über den Stand der Schulinitiative (ib.).

5. Über den Lehrerkalender (ib.).

Im weitem wird vom Vorstand pro 1897 das Arbeitsprogramm vorgelegt. Die Fortbildungsschule soll der Hauptgegenstand für die beiden Versammlungen sein und zwar im Frühling diejenige für die weibliche, im Herbst diejenige für die männliche Jugend.

Dem gedruckten Referat über den Zeichenunterricht waren noch beigelegt „Beschlüsse der Lehrerkonferenz des Mittellandes behufs Erzielung grösserer Einheit im Rechnungsunterricht“. Diese Beschlüsse sollen im Laufe des kommenden Winters von den übrigen drei Filialvereinen (Unterland, Hinterland und Sernftal) in Beratung gezogen werden. Die Ergebnisse der Beratung sind der kantonalen Frühlingsskonferenz vorzulegen.

Die Frühlingsversammlung 1897 wird in Glarus abgehalten.

Beim Mittagssmahle gab Herr *Auer* seiner Freude darüber Ausdruck, dass heute wieder einmal in grösserer Anzahl auch Nicht-Lehrer an der Konferenz teilgenommen haben und er bringt sein Hoch all den Männern, die für die Schule Opfer an Zeit und Kraft bringen. Herr Major *Jenny-Studer*, Schulpräsident der Stadt Glarus, zeichnet die Wichtigkeit des Lehrerberufes und lässt den Geist Pestalozzis hochleben.

Nachher wurde von den Konferenzbesuchern noch das neue Schulhaus von Schwanden eingehend besichtigt und besonders dem Neuling im Glarnerland, dem Schulbad, volle Aufmerksamkeit geschenkt.

Einleitung zur Beschreibung des Barometers.

Ein vor mir liegender freier Sonntag und das prächtige Herbstwetter lockten mich hinauf aus dem Rheintal in das freundliche Appenzellerländchen. Samstag nachmittags um 3 Uhr von Altstätten aufbrechend, unterwegs der Schlachtkapelle am Stoss einen Besuch machend, komme ich um 5½ Uhr in Gais an und kann begreiflich der Versuchung nicht widerstehen, den Sonnenuntergang vom freundlich winkenden Gäbris aus zu geniessen. Über diesen Genuss ein andermal. Als mich die Dunkelheit und die Kühle der Nachtluft ins Haus gezwungen, stärkte ich mich an einem köstlichen Tropfen für die zu erwartenden Wunder des kommenden Morgens. Dankbar bin ich noch jetzt dem Wirte, dem gemütlichen Papa Preisig, dass er mir dabei Gesellschaft leistete. Er versprach mir einen wundervollen Morgen mit der Bemerkung, das Barometer zeige die seltene Höhe von 671 mm. Auf meine Rückäusserung, dass dies wohl keine seltene Höhe, wohl eher eine unmögliche Tiefe desselben sei, da wir in Bern als tiefsten Stand 693 mm notirten, lächelte er und erzählte mir die Geschichte seines Barometers folgendermassen:

Es sind nun gerade 21 Jahre, dass mich an einem Markttag meine Geschäfte hinunterführten nach St. Gallen. Unter anderm hatte ich die Absicht, ein Barometer zu kaufen. Beim Mittagessen im Gasthof zum Schiff traf ich meinen Freund Haltiner von Altstätten. Als ich ihm meine Absicht kund gab, fasste er sogleich den Entschluss, ein Gleiches zu tun, und wir begaben uns zum Optiker Hr. Walz. Die Auswahl wurde uns nicht leicht, und jedenfalls wollten wir zwei möglichst ähnliche Instrumente haben. Nachdem wir uns entschlossen und über den Preis einig geworden, fragte uns der Optiker nach unsern Wohnungen. Obschon ich insoweit keinen Grund hatte, diese zu verheimlichen, sagte ich doch im Namen beider, das sei die Leute ausgefragt; wir hätten bezahlt und damit basta. — Ich hatte eine um so grössere Freude an meinem Instrument, als dasselbe „schön Wetter“ zeigte, und ich am folgenden Tag das letzte Emd einzukleimen beabsichtigte. In Trogen konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, mein Kleinod auszupacken, um nach dem Stande der Quecksilbersäule zu sehen; aber, o weh, sie war schon weit unter „Veränderlich“ gesunken, und als ich zu Hause ankam, zeigte es nicht nur „Regen“, sondern sogar „Sturm“. Also, aus dem Emden gibt's nichts, und ich bleibe

im Bett, bis mich die helle Sonne weckt, die am wolkenlosen Himmel ihre Wanderung begonnen. Wie ein Blitz bin ich aus den Federn und bei meinem neuen Barometer. Doch dieser zeigte noch immer „Sturm“, und er blieb „sturm“ noch mehrere Wochen lang, auch wenn das Wetter änderte. Allerdings will ich nicht verhehlen, dass er dann noch tiefer sank und noch „stürmer“ wurde. — Ob wohl mein Freund Haltiner in Altstätten bessere Erfahrungen mit seinem Wetterpropheten macht? Ich schreibe ihm und vernehme, dass sein Instrument entgegengesetzte Launen zeigt, d. h. beständig an „sehr trocken“ herum leidet. Wir beschliessen nun, am nächsten Markte uns wieder im Schiff zu treffen, um dann gemeinsam dem Hrn. Walz unsere Meinung über seine Ware zu sagen. Noch jetzt sehe ich sein malitöses Lächeln, als wir mit unsern „Laubfröschen“ in seinen Laden herein poltern. Ruhig hört er uns an; ruhig lässt er uns auspacken, aber was der für eine Freude an unsern verblüfften Mienen gehabt haben mag! Beide Quecksilbersäulen waren haarscharf auf „Veränderlich“ und trotz „Pöpperlens“ nicht aus ihrer Lage zu bringen. Auf seinen Rat beschlossen wir nun, unsere Barometer gegenseitig auszutauschen und so mit ihnen unser Glück zu versuchen. Was geschah! Die Dinger hatten es absichtlich darauf abgesehen uns zu ärgern. Der, der früher in Altstätten immer in höheren Sphären sich bewegte, hatte dies satt und verlegte sich auf „Sturm“, und der meinte, dem ich bei Haltiner extra einen Besuch abstattete, zeigte trotz dem heftigsten Schneegestöber munter „Beständig“. Was mir das Merkwürdigste schien, als wir mit den beiden Instrumenten gemeinsam wieder zum Optiker kommen, stehen sie beide genau wieder auf der gleichen Höhe. — „Wissen Sie jetzt, warum ich Sie seinerzeit nach Ihrer Wohnung gefragt?“ sagte der Schlaumeier. „Nun, ich will es Ihnen erklären!“

Dir werter Kollege will ich diese Erklärung schenken und nur beifügen, dass mir Haltiner später mitteilte, er habe nun nach einer mehr als zwanzigjährigen Beobachtung in Altstätten (Rheintal) gefunden, dass der höchste Stand seines Barometers 733 mm sei, dass er auf 709 mm sinken könne und dass das Mittel 720 mm betrage. Was Preisig auf dem Gäbris und was die übrigen Beobachter gefunden, magst du in den „Annalen“ nachsehen. Ph. R.

Englische Pädagogik.

II. Die beste Empfehlung für den Lehrer an der *Boarding School*, am Internat irgend welcher Art, ist ein *gentlemanly* Charakter und Vortrefflichkeit in *sports* und *athletics*. Diese Eigenschaften gelten als die unerlässlichen Vorbedingungen für alle pädagogischen Erfolge. Es erklärt sich das leicht aus dem gemeinsamen Leben im Internat, aus dem beständigen Verkehr zwischen Lehrer und Schüler; der englische Schüler stellt sich zu seinem Lehrer, wenn die Bedingungen normal sind, in das Verhältnis der Freundschaft, der vorgerücktere fast in das der Kameradschaft. Der Lehrer ist ihm der ältere, erfahrene, stets hilfsbereite Freund; er nähert sich ihm ausserhalb und innerhalb des Unterrichts mit einer Offenheit und Vertraulichkeit, die den an respektvolle Entfernung gewöhnten Ausländer anfänglich durchaus nicht immer angenehm berührt. Die Fälle ausgenommen, wo der *Assistant* die untergeordnete Stellung eines *Ushers* einnimmt, oder wo die Schulleitung in den Händen eines Unfähigen liegt, hängt es vom Takt und der Diskretion des Lehrers ab, ob dieses Verhältnis in respektlose Aufdringlichkeit, die alle Bande der Disziplin lockert, ausarten soll, oder ob es sich bis zu gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen befestigen soll.

Was dem Knaben Eindruck macht, das ist eine frische, frohe, fromme Männlichkeit, energisches, konsequentes Wollen und Fordern, ohne Verletzung der persönlichen Würde des Schülers, vor allem aber freudige Teilnahme an den *Schulsports*. Wer in diesen Vorzügliches leistet, den erheben sie zu ihrem Abgott. Tritt einer zu den Knaben nur durch den Unterricht in Beziehung, so werden sie ihm höchst selten ihr Herz erschliessen. Wenn er sich an ihren Leibesübungen nicht rühmlich beteiligen kann, so muss er wenigstens ein reges Interesse für ihre Lieblingsbeschäftigungen an den Tag legen und teilnahmsvoll auf alles eingehen, was ihren Sinn gefangen hält. In der Regel sind diese *Assistants* auch noch so jung, so elastisch,

dass sie keines Studiums der Kindernatur, keiner Kunst, keines überlegten Niederbeugens bedürfen, um sich als fröhliche Spielführer und Spielgesellen ihren Zöglingen anzuschmiegen, und ihnen als in absehbarer Zeit erreichbare Vorbilder zu dienen. Das Bewusstsein erst, dass all ihr Tun und Lassen, ihr Wort und ihre Bewegung im Klassenzimmer, bei Tische, auf dem Spielplatz, von den Jüngern zum Modell genommen wird, gibt manchem dieser jugendlichen Erzieher ihre männliche Würde, nötigt sie, auf sich selbst Acht zu haben und gegen keine Regel des Anstandes zu verstossen. Ihre Lehrtätigkeit ist für sie selbst eine harte Schule. „Sieh“, was ich tue,“ sagt der englische, „Hör“, was ich sage,“ der deutsche Lehrer.

Höchst interessant ist auch die Schilderung des Schullebens eines englischen Erziehungsinstituts, sowie die Darlegung von Unterrichtsweise und Lehrform in den verschiedenen Fächern; und nicht minder nimmt die Schilderung der Spiele unser Interesse in Anspruch.

„Das in den Formen echt republikanisch bedingter Freiheit sich bewegende Nationalspiel bildet ein erwünschtes Gegengewicht gegen den absolutistisch-konservativen Charakter der intellektuellen Bildungsmittel. Auf dem Spielfeld regirt weder der Haupt- noch der Hilfslehrer; beide ordnen sich dem *Captain* unter, den die Schüler selbst gewählt; sie machen keinen Anspruch auf Bevorzugung oder Rücksichten. Hier braucht es keine Geldbussen, keine Freiheitsstrafen, um zur Pünktlichkeit, zum Gehorsam, zum Fleiss anzuspornen. Für alle gilt freiwillige Unterordnung unter den selbstgewählten General und Schiedsrichter, bedingungslose Anerkennung der zu Recht bestehenden Regeln und Gesetze. Ein Gegner lernt den andern schätzen, ihn mit ritterlicher *Noblesse* behandeln. Dem Lehrer eröffnen sich tiefe Einblicke in die Charaktere der Schüler; diese fühlen sich gehoben durch das Bewusstsein, den Erwachsenen durch die Proben ihrer Tüchtigkeit höhere Achtung eingeflösszt zu haben.

Wie wäre es anders möglich, als dass aus dem Spielleben sich ein Strom des Segens über das ganze Erziehungswerk ergösse? Dem vollkommenen Spielleben dankt es der Brite in erster Linie, dass er nicht im Modell gegossen, dass das Individuum so früh schon eine selbständige, in sich beruhende, eigenartige, ganze Persönlichkeit wird.

Mit der Selbsterziehung im Spiel steht im Einklang die respektvolle Haltung des Erziehers gegenüber dem Kinde. Seine Autorität macht er nicht in schroffer Weise geltend. Jeder Befehl wird durch ein „*please*“ gemildert, jede gute Antwort durch ein „*thank you*“ entgegengenommen. Auch zum Kleinsten und Geringsten stellt er sich als *gentleman* zum *gentleman*. Wie man erwartet, dass, was als Gewohnheit und Form eingepägt wird, durch die Reife der Jahre zur Tugend und zum Leben werde, so geht man von der Annahme aus, dass die Voraussetzung der Ehrenhaftigkeit zum bewussten Besitz derselben führe. Weil man dem Knaben frühzeitig scharfe Begriffe von Ehre beibringt und sich hütet, sein Ehrgefühl anzutasten, so ist die Lüge auf der englischen Schule ein weniger verbreitetes Übel als anderwärts. Die mit *Noblesse* behandelte Klasse zeigt ihre Dankbarkeit im gegebenen Fall dadurch, dass sie denjenigen, der sich einer feigen Lüge schuldig macht, von sich aus blossstellt und bestraft.“

In einem zweiten Abschnitt behandelt der sprachkundige Verfasser die Theorie des englischen Erziehungswesens und bespricht in kurzer und prägnanter Weise die wichtigsten englischen pädagogischen Schriftsteller wie Roger Ascham, John Milton, John Locke, Earl von Chesterfield, Thomas Arnold und Herbert Spencer. Er schliesst die verdienstvolle Arbeit, deren Studium jedem Lehrer hiermit angelegentlich empfohlen sei, mit den Worten: „Wäre es dem Erzieher in der neuen englischen Schule beschieden, mit Lockes Erkenntnis der naturgemässen Entwicklung eines gesunden Geistes im gesunden Körper, mit Spencers Ehrlichkeit und Klarheit im Feststellen der Erziehungszwecke, Aschams Humanität im Unterricht, Arnolds erhabene Auffassung der Charakterbildung und Miltons Streben nach einem tüchtigen Staatsbürgertum zu vereinigen, dann könnte wohl die stolze Hoffnung Miltons, die er auf seine Akademie gründete, in Erfüllung gehen: Und dann werden andere Nationen vielleicht gern, um ihrer Ausbildung willen, zu uns kommen oder doch uns in ihrem eigenen Lande nachahmen.“ Dr. W.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Freiwillige Besoldungszulagen* von Gemeinden:

a) an Primarlehrer:

Dietlikon: Fr. 200.—; Schwamendingen: Erhöhung für beide Lehrer von je 200 auf 300 Fr.; Henggart: Fr. 200.— vom 1. Januar 1896 an; Trüllikon: 300 Fr.; Flaach: den beiden Lehrern je 200 Fr. vom 1. Mai 1896 an; Unterwaggenburg-Oberembrach: Erhöhung von 100 auf 200 Fr.

b) an Sekundarlehrer:

Grünigen: 200 Fr. vom 1. Januar 1896 an; Freienstein: in den ersten 3 Jahren 300 Fr.; in den zweiten 3 Jahren 400 Fr. und vom siebenten Jahre an 500 Fr.;

Töss: vom 1.—5. Dienstjahre Fr. 600.—

" 6.—10. " " 700.—

" 11.—15. " " 800.—

" 16.—20. " " 900.—

" 21. Dienstjahre an " 1000.—

Staatsbeitrag von Fr. 300.— an den Studentengesangverein pro 1895/96.

Umwandlung der provisorischen 2. Lehrstelle an der Sekundarschule Höngg in eine *definitive* auf Beginn des Schuljahres 1897/98.

Nebenbeschäftigung. Bewilligung an Herrn Sekundarlehrer O. Peter in Bärenstweil zur Übernahme einer *Lebensversicherungslokalagentur*.

Industrieschule. Wahl des Herrn Nationalrat Dr. Cramer-Frey als Mitglied der *Aufsichtskommission* der Anstalt.

Das im Verlag der schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie erschienene *Lehrmittel der Rechnungs- und Buchführung*, zum Gebrauche an Fortbildungsschulen für Töchter, sowie zum Selbstunterricht bearbeitet, von Frau L. Aepli-Eschmann in Zürich IV wird unter die vom Erziehungsrat empfohlenen Lehrmittel aufgenommen. Dasselbe kann für zürcherische Schulen, gebunden zu 80 Cts., im kantonalen Lehrmittelverlag und in der Fachschule in der Schipfe bezogen werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 21. November feierte die *landwirtschaftliche Abteilung des Polytechnikums* den 25jährigen Bestand durch einen schönen Kommerz im Pfauen zu Zürich. Hr. Prof. Krämer behandelte die Geschichte der Schule in einer illustrierten Festschrift. Für den eidgen. Schulrat sprach am Festakt Hr. Dufour aus Genf. Ein Dutzend Reden, Festspiel, Deklamationen u. s. w. gestalteten den Kommerz zu einer wohl gelungenen Feier. — Am Stiftungsfest der Hochschule Bern wurden die HH. a. Ständerat Sahli und Obergerichtspräsident Leuenberger zu Ehrendoktoren ernannt. — An der Universität Genf wurde die Professur für politische Institutionen der Schweiz Hr. Dr. K. Borgeaud übertragen.

Basel. In der Schulsynode hat Hr. Fautin folgende Anträge über *Revision des Schulgesetzes* begründet:

Da das Schulgesetz vom 21. Juni 1880: 1. in manchen Beziehungen nicht mehr mit den gegenwärtigen Verhältnissen im Einklang steht und tatsächlich durch verschiedene Grossratsbeschlüsse Änderungen und Ergänzungen erfahren hat; 2. durch die ihm zu grunde liegende Organisation eine rationelle Jugend-erziehung nicht wohl möglich macht, indem unsere heutige Primarschule weder den Anforderungen des praktischen Lebens noch denjenigen der höhern Schulbildung genügen kann und insbesondere die Eltern gezwungen werden, sich allzufrüh über den zukünftigen Beruf ihrer Kinder zu entschliessen; 3. in einer Reihe von andern wichtigen Punkten einer Änderung oder Ergänzung bedarf; begrüsst die freiwillige Schulsynode die Vornahme einer Revision des Schulgesetzes und stellt hiefür folgende Postulate auf:

- Erweiterung der Primarschule auf sechs Jahre.
- Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl für die Primarschule.
- Vertretung der Lehrerschaft in den verschiedenen Behörden (Erziehungsrat und Inspektionen).
- Einheitliche Gestaltung der Ferien für alle Schulstufen.
- Bestimmte Regelung der Gehaltserhöhungen.

f) Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen in bezug auf Bildungsgang und Besoldungsansatz.

g) Einführung des Arbeitsunterrichtes für Knaben als obligatorisches Unterrichtsfach.

h) Errichtung einer staatlichen Lehrer-Witwen- und Waisen-Kasse.

Diesen Sätzen gegenüber beantragt Hr. Dr. Hotz:

In Anbetracht, dass 1. die seit dem Jahre 1881 erlassenen Verordnungen, Spezialgesetze und Nachträge nicht in innerem Widerspruch zum Schulgesetze vom 21. Juli 1880 stehen, und dass daher ihre Einordnung in den Rahmen desselben lediglich eine Arbeit redaktioneller Natur ist; 2. die Erweiterung der Primarschule auf sechs Jahre (Postulat a des Referenten) einerseits den erhofften Gewinn nur in geringem Masse bringen und andererseits bei dem rein städtischen Charakter unseres Schulorganismus eine schwere Schädigung des mittleren und höheren Unterrichtes zur Folge haben wird; 3. die Leistungsfähigkeit der vierklassigen Primarschule durch grössere Konzentration des Unterrichtsstoffes und durch Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl (Postulat b) erhöht werden kann; 4. die Frage der Eingliederung des Handfertigkeitsunterrichtes als obligatorisches Schulfach (Postulat g) noch nicht spruchreif ist; 5. eine staatliche Lehrer-Witwen- und Waisenkasse als Einrichtung zu gunsten eines einzigen Standes undemokratisch erscheint und diese Frage richtiger durch Schaffung einer staatlichen Beamten-Witwen- und Waisenkasse zu lösen ist; 6. die Durchführung der Postulate c) Vertretung der Lehrerschaft in den verschiedenen Schulbehörden, sowie Herbeiziehung von Frauen zur Schulaufsicht an den Mädchenschulen, d) Änderung der Ferienordnung im Sinne einer Entlastung der mittleren Stufen, e) Erweiterung des Bildungsganges der Lehrerinnen und Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen in bezug auf Besoldungsansatz, f) Festsetzung eines Studienplanes für die Lehramtskandidaten an unserer Universität, g) Schaffung eines Lehramtskonkordates zwischen den Kantonen der deutschen Schweiz, für die Entwicklung unseres Schulwesens als wünschenswert zu begrüssen ist, aber völlig innerhalb des Rahmens des bestehenden Schulgesetzes kann bewerkstelligt werden, hält die freiwillige Schulsynode eine Revision des Schulgesetzes zur Zeit nicht für dringend notwendig.

Betreffend die *Schriftfrage in den Basler Schulen* beantragen die beiden Referenten: Die freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt stellt an den hohen Erziehungsrat das Gesuch, Folgendes beschliessen zu wollen:

In der I. Elementarklasse ist wieder mit der deutschen Kurrentschrift zu beginnen und speziell zur Vorbereitung für die Mittelschulen in der IV. Klasse der Primarschule die Antiqua einzuzüben.

Die Notwendigkeit der Änderung ist begründet durch: 1. die isolierte Stellung, welche der Kanton Basel-Stadt in dieser Frage einnimmt; 2. den häufigen Schülerwechsel; 3. die Mittelschulen, denen eine Rückkehr in oben angedeutetem Sinne nur erwünscht sein könnte; 4. die Forderungen des praktischen Lebens, welches der Antiqua nur sekundäre Bedeutung beilegt, während die Kurrentschrift die eigentliche Volksschrift ist.

— Mit 196 gegen 44 Stimmen kam die freiwillige Schulsynode nach 6stündigen Verhandlungen zu dem Schluss, sie halte eine Revision des Schulgesetzes zur Zeit *nicht* für dringend notwendig. (Bericht in nächster Nummer.)

Bern. (Korr.) An der Hochschule sind auf die vom bernischen Mittellehrerverein, sowie auch von andern Kreisen der Lehrerschaft gemachten Anträge hin durch die Erziehungsdirektion für das laufende Wintersemester folgende *Spezialkurse für Lehrer* angeordnet worden:

A. *Jeden Mittwoch nachmittag von 2 Uhr an* im tellurischen Observatorium, Anfang 2. Dezember.

1. Moderne Elektrizitätslehre, vorgetragen von Herrn Dr. Schenkel, Assistent am physikalischen Institut.

2. Ausgewählte Kapitel aus der Geologie der Schweiz, vorgetragen vom Privatdozenten Herrn Dr. Kissling.

B. *Jeden Samstag nachmittag von 2—5 Uhr im Hörsaal No. 14 des Hochschulgebäudes:* Cours pratique et méthodique de langue et littérature française, par M. Bessire, Lector, et M. Lützelshwab, Gymnasiallehrer. Anfang 5. Dezember. Die Zahl der Teilnehmer darf nicht mehr als 20—25 betragen.

Die Teilnehmer haben sich bis spätestens den 30. Novbr. bei der Erziehungsdirektion anzumelden und sich an den genannten Tagen pünktlich einzufinden. M.

Bern. *Bernischer Lehrerverein, Sektion Bern.* (Korr.) Aus den Verhandlungen notiren wir Folgendes: Die vorjährige Pestalozzifeier hatte solchen Anklang gefunden, dass damals die Anregung gemacht wurde, es möchte jedes Jahr eine derartige Feier abgehalten werden. Gemäss dieser Anregung wurde auch für den Anfang des Jahres 1897 die Abhaltung einer *Pestalozzifeier* beschlossen. (Zur Nachahmung empfohlen!)

Nach einem fernern Beschluss der Versammlung sollen im bevorstehenden Winter für die städtische Lehrerschaft verschiedene Kurse an der Hochschule, vor allem aus Französischkurse veranstaltet werden.

Hr. Rektor *Benteli* brachte ein Referat über das gewerbliche Zeichnen an der Landesausstellung. Der Redner konstatierte, dass die Anstalten, an welchen gewerbliches Zeichnen gegeben wird, bedeutend zugenommen haben. Weniger in die Augen springend sei der qualitative Fortschritt, was zum grössten Teil der mangelhaften Vorbildung der betreffenden Lehrkräfte zuzuschreiben sei. Hr. *Benteli* ruft einer besseren praktischen Ausbildung der Lehrer und einer fachmännischen Inspektion der Schulen, wodurch diese mehr gefördert werden, als durch das Veranstellen von Ausstellungen, an welchen man oft nicht von allen Anstalten das richtige Bild erhält.

Als letztes und wichtigstes Traktandum war dem Lehrerverein die Aufgabe zugewiesen, Stellung zu nehmen zu einem Antrag, welchen Hr. Schuldirektor *Weingart* im Stadtrat über die Vermehrung der Stundenzahl für das Zeichnen in der Primarschule gestellt hatte. Hr. *Weingart* wünscht, es möchte namentlich im Hinblick auf den Gewerbestand dem Zeichnen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, und zwar sollen schon vom fünften Schuljahr an bis und mit dem siebenten die Zeichnungsstunden vermehrt werden. Im achten und neunten Schuljahr soll dann ein Hauptschritt getan werden, indem alle Knaben dieser Altersstufe, soweit sie der Primarschule angehören, zu eigentlichen Zeichnungsklassen zusammengezogen und von Fachleuten unterrichtet werden. Das Unterrichtslokal ist das neu hergerichtete Kornhaus. Dieser Unterricht, welchen die Knaben im Zeichnen erhalten, soll per Woche auf sechs Stunden ausgedehnt werden, wovon drei auf das Freihand- und drei auf das technische Zeichnen entfallen. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen des Hrn. *Weingart* einverstanden; über die Details der definitiven Einrichtung wird später gesprochen werden. M.

— (Korr.) Die Regirungsstatthalterämter sind durch die Erziehungsdirektion aufgefordert worden, ihr die Eingaben der Gemeinden, welche sich um einen Teil des ausserordentlichen Staatsbeitrages von 100,000 Fr. bewerben, einzureichen. Es handelt sich um die Fixirung der Beiträge für die Jahre 1897 und 1898. M.

Schaffhausen. In der Gemeinde *B.* war diesen Herbst eine Reallehrerstelle neu zu besetzen. Es meldeten sich Hr. Dr. K. und Hr. Sch. Hr. Dr. K. konnte sich auf Folgendes berufen: Thurgauisches Elementarlehrerpatent, schaffhausensches Elementarlehrerpatent mit Note „sehr fähig“, eine neunjährige Elementarschulpraxis in der schaffhausenschen Gemeinde *S.*, vorzügliche Zeugnisse für diese Tätigkeit, mehrjähriges Studium an der Universität Zürich mit Erwerbung des Dr. phil. und endlich ein anderthalbjähriges Vikariat an einer Sekundarschule. Lebensführung in jeder Hinsicht tadellos. — Hr. Sch., ein 21jähriger Jüngling, hatte das Gymnasium von Schaffhausen absolviert, ein Jahr in der französischen Schweiz studiert und kurze Zeit ein Vikariat an der Elementarschule in *G.* versehen. Worin seine methodische und pädagogische Vorbildung bestand, weiss ich nicht; seine praktische Erfahrung kann keine grosse sein. Ein gewisses Mass pädagogischer Bildung und Einsicht sollte, glauben wir, in den Augen hoher Erziehungsräte einen Wert haben; allein sechs Erziehungsräte gaben ihre Stimme Hrn. Sch., während die vier Schulabgeordneten für Hrn. K. stimmten, der, um nicht stellenlos zu bleiben, das Vikariat des Hrn. Sch. übernehmen kann. Welche pädagogischen Gründe den unerfahrenen jungen Mann dem gereiften und praktisch erfahrenen Lehrer vorziehen liessen? Wir wissen es nicht; aber wir glauben im Sinne unserer schaffhausenschen Kollegen zu handeln,

indem wir hier auf die erwähnte Tatsache aufmerksam machen. Den Kommentar schaffen sich die Lehrer Schaffhausens selber.

G. K. in Z.

Solothurn. *Wahlen.* Hr. *Max Kaiser*, Lehrer in Riedholz, wird als Gehilfe des Kantonsbuchhalters gewählt. Die Schule Riedholz wird provisorisch besetzt durch Hrn. *August Lenz* von Buch, Thurgau. An Stelle des demissionirenden Hrn. *G. Rütli* wird als Lehrer der Schule Schönenwerd IB provisorisch gewählt: Hr. *Gustav Hofstetter* in Schönenwerd. Es werden provisorisch gewählt: 1. Als Lehrer der II. Schule Günsberg: *Otto Kaiser*, Lehrer in Lohn. 2. Als Lehrer der Schule Winistorf: *Leo Allemann*, Lehrer in Rüttenen. 3. Als Lehrer der Schule Günsbrunn: *Walter Schürer*, Lehrer in Grenchen. 4. Als Lehrer der Schule Härkingen: *Albert Hof*, Lehrer in Grenchen. 5. Als Lehrer der Schule Bättwil: *Eugen Henziross*, Lehrer in Niederbuchsiten. 6. Als Lehrer der II. Schule Kleinlützel: *H. Niederer* von Herisau, Lehrer in Günsbrunn. Auf Vorschlag der Prüfungskommission für Bezirkslehrerkandidaten erhält Hr. *Karl Steiner* von Langnau das Bezirkslehrerpatent nach der technischen Richtung.

Thurgau. Dem gedruckten Bericht über die Verhandlungen der thurg. Schulsynode ist auch ein Auszug aus den Rechnungen über die Witwen- und Waisenstiftung, sowie die Alters- und Hilfskasse der thurg. Lehrerschaft pro 1895 beigegeben.

Das Vermögen der *Witwen- und Waisenstiftung* beträgt auf 31. Dezember 1895 Fr. 123,829.63 Rp. Die Vermögensvermehrung pro 1895 beläuft sich auf Fr. 5,264.04 Rp. 364 Mitglieder entrichteten einen Jahresbeitrag von Fr. 10, wozu noch der Staatsbeitrag von Fr. 5 per Mitglied kommt; für 27 Mitglieder belief sich der Jahresbeitrag auf Fr. 15, und drei Mitglieder hatten Nachzahlungen im Betrage von Fr. 112.80 Rp. zu leisten. Die Renten für 52 Bezugsberechtigte belaufen sich auf Fr. 5200. Wahrlich, eine spärliche Hülfe für die des Ernährers beraubte Familie!

Lehrerwahl: Primarschule Herdern: Hr. J. Erni, Lehrer in Sommeri. — Der Grosse Rat beschloss für die Anstalt in Mauren einen Jahresbeitrag von 3000 Fr. — Berg und Altersweilen gründen neue Sekundarschulen. -d-

Verschiedenes. Der beliebte Sängerveteran *Christoph Schnyder* liess es sich trotz seiner 70 Jahre nicht nehmen, die Schuljugend mit einem allerliebsten Weihnachtsgeschenk zu beschenken durch eine „*Christbaum-Feier*“. Das Opus enthält als Unterlage das hübsche Gedicht von Dieffenbacher „O sel'ge Weihnachtszeit“, in drei Abteilungen mit 1 Sopransolo, und ein bekannter Schulmann schuf dazu noch drei ansprechende Deklamationen. Die Lieder sind zwei- und dreistimmig gesetzt, können mit oder ohne Klavierbegleit gesungen werden und sind so einfach, schlicht und gehörfällig, dass sie in jeder Schule und in Familien leicht gelernt und aufgeführt werden können. Die Weihnachtsliteratur bietet kaum etwas Lieblicheres als Schnyders Opus, das im Verlag von *Zweifel und Weber* in *St. Gallen* erscheint. -e-

Schweizerischer Lehrerverein.

Lehrerkalender. *Kanton Zürich.* Bestellungen auf den II. Jahrgang des Vereinskaltenders nehmen entgegen im Bezirk

Affoltern: Hr. J. Bosshard, Lehrer, Affoltern a./A.
Horgen: „ H. Bosshard, Lehrer, Horgen.
Meilen: „ Ed. Maurer, Lehrer, Meilen.
Hinwil: „ H. Stauber, Lehrer, Wald.
Pfäffikon: „ N. Witzemann, Sekundarlehrer, Pfäffikon.
Winterthur: „ K. Keller, Sekundarlehrer, Winterthur.
Andelfingen: „ Th. Gubler, Sekundarlehrer, Andelfingen.
Bülach: „ A. Meier, Sekundarlehrer, Winkel im mittleren Teil des Bezirks und Rafzerfeld.
 „ D. Frauenfelder, Lehrer, Opfikon im südlichen Teil.

Dielsdorf: „ E. Herzog, Lehrer, N.-Steinmaur.

Im Bezirk Uster haben sämtliche Kollegen und Kolleginnen den Kalender bestellt. In den übrigen Bezirken kann derselbe an den nächstthin stattfindenden Kapitelsversammlungen bezogen werden. Wer ihn vorher zu besitzen wünscht, bestelle direkt beim Quästor: *R. Hess*, Zürich V.

LITERARISCHES.

Weihnachtskataloge. Auf die bevorstehende Festzeit machen wir auf einige Kataloge aufmerksam, die von den betr. Verlagsfirmen direkt oder in Buchhandlungen zu beziehen sind.

Photochrom-Katalog. Photoglob Co. Zürich. Enthält das Verzeichnis sämtlicher Natur-Farben-Photographien — Landschaften, Panoramen, Städtebilder in VII Formaten —, die bisher erschienen sind. Reichhaltige Bildersammlung aus der Schweiz, England, Frankreich, Ägypten, Deutschland, Österreich, Holland, Italien etc. etc. Schöne Geschenkbilder.

Musikalischer Weihnachtskatalog von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Verzeichnis klassischer und moderner Musikwerke für Klavier, Violine etc., Musikliteratur, Bildnis und Biographien von J. W. Lyra, Eugen d'Albert, Edgar Tinel, J. Seb. Bach, H. L. Hassler, Fr. Liszt mit Angabe ihrer Werke.

Hirts Festgeschenk-Katalog (Verlag von Ferd. Hirt & Sohn, Leipzig). Dieser Katalog enthält ein reich illustriertes Verzeichnis der Geschenkliteratur insbesondere der Jugendschriften — von Höcker, Pajeken, Wörishöffer, Clem. Helm, Aug. Brigitti, Helene Stöckl etc. —, Geographische Bildertafeln, Gedenkbücher etc., die in diesem bekannten Verlag erschienen sind.

Nager, Fr. Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den schweizerischen Rekrutenprüfungen. Altorf. Hubers Verlag, 1897. 3. Auflage. 64 S. Einzelpreis 40 Rp., partienweise billiger.

Die Aufgaben fürs Rechnen bei den Rekrutenprüfungen unterstehen einer Kritik, die sich bis in den Ständeratssaal nehmen lässt; sie sollten demnach nicht ungeschickt gewählt sein. Ein Blick auf die hier vorliegende Sammlung zeigt, dass da ein guter praktischer Stoff vorliegt, gesichtet nach den vier Notestufen, je etwa 200 Beispiele; dazu noch 45 Serien mit je einem Beispiel jeder Stufe, wie sie auf den Rekrutentafelchen üblich sind. Ein Anhang macht auf Rechnungsvorteile und praktische Lösungen aufmerksam. Für die Oberstufe der Volksschule und Fortbildungsschulen ein vorzüglicher Übungsstoff. (In Baselland unentgeltlich an Fortbildungsschüler abgegeben.)

J. Bollinger-Auer. Turnübungen für Mädchen, II. vermehrte und verbesserte Auflage, 2 Bändchen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 1897. Preis I. Fr. 2.10. II. Fr. 2.50.

Die erste Auflage des Bollinger'schen Handbuchs für den Turnunterricht an den Mädchenschulen zählte 190 Seiten und enthielt ausser den Turnübungen auch die Spiele, alles für vier Turnjahre in je 9—13 „Stunden“ geordnet. Die zweite Auflage zählt 369 Seiten und enthält nur die Turnübungen, die letzteren zwar für fünf Turnjahre; die Spiele hat der Verfasser 1894 in einem besonders Bändchen bereits erscheinen lassen, das er in erweiterter Gestalt neu herauszugeben beabsichtigt (Vorwort zur zweiten Auflage pag. 4).

Was nun die Turnübungen der zweiten Auflage betrifft, so haben dieselben eine namhafte Bereicherung erfahren, vor allem durch eine ausführlichere Behandlung der Stabübungen und durch die Herbeiziehung eines weiteren Handgeräts, nämlich der Hanteln. Es ist damit Turnstoff hinzugekommen, der für die körperbildende und gesundheitsfördernde Seite des Turnunterrichts von Belang ist. Wenn der Verfasser durch Berücksichtigung dieser und ähnlicher Übungen über Spiess hinausgegangen ist und auch neueren Anschauungen bei der Übungswahl entgegenkommt (s. beisp. Übungen Bd. II, pag. 119, 134, 144), so will er doch sein Schüler sein. Die reichlich vorhandenen Ordnungsübungen, das vielfach verwendete an Ort gehen, die mannigfaltigsten Hüpfarten auf dem Boden, auf Schwebekanten und am Rundlauf, reigenartige Verbindungen und Reigen — diese Stoffwahl kennzeichnet speziell die Spiess'sche Schule, die in den betreffenden Übungen der Mädchen ein Mittel zur Veredlung des Tanzes erblickte. In diesem Punkte allerdings möchte ich vor einem Zuweitgehen warnen; denn es will mir scheinen, der Verfasser habe die Grenze des für das einfache Schulturnen Zweckdienliche und Zusagende schon fast überschritten. Der Umstand indessen, dass er Hüpfübungen wie Wiegelaufzwirbeln nicht mit einem Sternchen versehen und damit als minderwichtigeren Stoff bezeichnet hat, wirkt vernehmlich. Dagegen fällt auf, dass das *Weitspringen* nicht besternt ist. Es mochte hier wohl die Rücksicht auf das grössten-

teils im Saal sich vollziehende Mädchenturnen vorgewaltet haben, und die daselbst vorkommenden harten Niedersprungstellen. Aber wie die meisten Spiele, so gehört auch das Weitspringen ins Freie, und wo hier eine nachgiebige Niedersprungstelle vorhanden, feiner Kies, weiche Wiese, tiefes Laub oder Waldmoos, da ist keine Gefahr vorhanden, da soll auch das Mädchen im gesunden, kräftigenden Springen recht loslegen. Aufgefallen ist ferner, dass die Hang- und Stützübungen gleich in den reinen Formen auftreten, und Übungen im Standhang und -Stütz nicht vorausgehen; eine kleine Ausnahme bildet diesfalls die Übung pag. 35: „Kniebeugen bis zum Strecken der Arme bei festem Griff an zwei senkrechten, scheideloch gefassten Stangen“; im weitem werden bei einzelnen Monatsspielen Rumpfübungen nicht gern vermisst. Im übrigen ist die Wahl und die Wertschätzung des Turnstoffs gewiss als eine glückliche zu bezeichnen.

Der Turnstoff für das 1. und 2. Turnjahr (I. Band), derjenige für das 3. und 4. Turnjahr ist je in 10 Monatsspielen und der Stoff für das 5. Turnjahr in Quartalspielen eingeteilt. Diese Gruppierung hat den Vorzug, die Vorbereitung für die einzelne Turnstunde zu erleichtern, und sie meidet den Fehler, die vorbereitende Tätigkeit des Lehrers allzusehr einzunehmen. Was gleich die Turnstunde betrifft, so hat der Verfasser in der sehr beachtenswerten Einleitung mitgeteilt, wie er glaube, dass der Unterrichtsstoff für eine Lektion anzuordnen sei. Hier tritt nun der Gegensatz zwischen der deutschen und schwedischen Auffassung deutlich zu Tage; doch steht die Bollingersche oder deutsche in zwei wesentlichen Punkten mit der schwedischen im Einklange, nämlich hinsichtlich der Abwechslung und der Steigerung in der Betätigung der Schüler.

Was die Turnsprache und die Befehlsbildung betrifft — die Angabe der Befehle findet sich in der I. Auflage nicht —, so hat der Verfasser sich nicht an die hierzulande gebräuchliche und durch die Turnschule und die Übungssammlung sanktionierte Terminologie angelehnt, sondern an die Vorschläge von Wassmannsdorff und an die Anleitung der Hagener Lehrer. Man mag bedauern, dass wir in der Schweiz keine einheitliche Turnsprache haben, dass man glaubt, die gleichen Übungen seien für die Mädchen anders zu bezeichnen und zu befehlen als für die Knaben; aber es ist dem Verfasser nicht zu verdenken, wenn er sich an das grössere deutsche Sprachgebiet angeschlossen und damit für sein Produkt einen entsprechend grösseren Markt gesichert hat. Die Herstellungskosten für sein Werk sind bedeutend, die Ausstattung ist eine gute; für die 76 neuen Abbildungen, welche sich den 102 früheren anschliessen, ist die fortgeschrittenste Methode der Reproduktionsphotographie zur Anwendung gebracht worden; endlich ist eine Bundessubvention dem Verfasser nicht zur Verfügung gestanden. — Ich kann mich nicht enthalten, einige von den verschiedenen Befehlsbildungen zu nennen, wie sie nun in den schweizerischen Schulen sich finden werden:

Turnschule:	Handbuch Bollinger-Auer:
Achtung — steht!	Grundstellung — steht!
Hände — an!	(Die) Hände auf die Hüften — stützt!
Zehenstand — hebt! ... senkt!	In den Zehenstand — auf! Zum Sohlenstand — ab!
Spreizen l. vorwärts — spreizt!	Vorspreizen l. — spreizt!
Vorschritt l. — Schritt!	Vortritt l. — tritt!
Stab vor — hebt! etc.	Den Stab wagrecht vorheben — hebt! etc.

Wie sehr müsste man es begrüssen, wenn in der Schweiz der Versuch einer Annäherung angestrebt würde; wie viel mehr noch, wenn es einmal zu einem Kongress von Abgeordneten der sämtlichen deutschsprechenden Lande käme, der sich mit allem Ernste die Vereinheitlichung der Turnsprache zum Ziel setzte!

„Vollkommenheit,“ sagt Rückert, „ist ein Ziel, das entweicht, aber es muss ja auch nur erstrebt werden, nicht erreicht.“ Nun, der Verfasser, J. Bollinger-Auer, hat redlich nach Vervollkommenung seines Werkes gestrebt, und vergleicht man die erste Auflage mit der zweiten, so verdient letztere das Prädikat „verbessert“ wohl. Er hat mit ununterbrochenem Eifer und mit grossem Geschick durch sein Werk die Sache des Mädchenturnens gefördert, und es ist nur zu wünschen, dass die Lehrer sein Buch sich verschaffen und es studieren. Dann wird es zum Segen der Schule, der Erziehung sein.

J. J. Müller.

Kleine Mitteilungen.

Gedenket der Lehrern! Der Vereinskalendar findet in seiner erweiterten Gestalt viel Anerkennung. Bestellungen und Anfragen wegen des Kalenders sind an Herrn R. Hess, Sekundarl., Zürich V, zu richten.

— **Schweizerische Lehrern-waisenstiftung.** Den Empfang zweier freiw. Beiträge à 1 Fr. von P. in D. und J. R. in Fr. bescheinigt mit herzlichem Danke Der Quästor: R. Hess.

— ***Buchhändlerwährung.** Jüngst sah ich im Schaufenster einer Buchhandlung in Z. ein Buch ausgestellt, auf dessen Umschlag der Preis 1 Mark gedruckt war. Ich ging hinein, kaufte es, und musste Fr. 1.50 bezahlen. Ich zahlte den Preis, werde mich aber hüten, aus diesem Geschäft wieder etwas zu beziehen. Beiläufig gesagt, gibt es Buchläden, in denen für die Mark statt der üblichen Fr. 1.35 nur Fr. 1.25 verrechnet werden; man muss sich aber gewöhnlich hiefür verwenden.

— **Vergabungen für Bildungszwecke.** Zum Andenken an den verst. Kommandanten K. Huber in Zürich: 1500 Fr. der Schule Oberwangenburg; 1500 Fr. der Schule Unter-Embrach; 1000 Fr. der Pestalozzistiftung Schlieren. Zum Andenken an Herrn Obrist-Kienast in Rüschlikon 1000 Fr. für die Pestalozzistiftung.

— Der waadtland. Grosse Rat votirte 650,000 Fr. für den Neubau der **Seminargebäude**. Die Konservativen wollen den Beschluss der Volksabstimmung unterbreiten.

— Herr Pfarrer Probst in Horgen regt eine **Erziehungsanstalt für Mädchen** auf protestantischer Grundlage an.

— Der Tierschutzverein des deutschen Reiches versendet auch dieses Jahr wieder einen hübsch ausgestatteten **Tierschutzkalender 1897**, der durch schöne Illustrationen und passenden Text seinem Zwecke gerecht wird. Preis für 100 Stück 5 Mk.; bei Massenbezug von 1000 Exemplaren an bedeutenden Rabatt. Verlag von H. Stürz in Würzburg.

— Das preussische **Besoldungsgesetz**, das dem Landtag vorliegt, sieht für die Lehrer einen Grundgehalt von 900 Mk. vor; mit den Steigerungen nach der Dienstzeit käme ein Lehrer auf 1620 Mk. Die Lehrerschaft postuliert einen höhern Grundgehalt; die (Miquel'sche) „Post“ findet das frivol.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

„Freundliche

unterhaltende oder sinnreich belehrende Erzählungen, bald Lieder mit einfacher Melodie oder Verse zum Hersagen, Rätsel etc..

Diese Hefte enthalten des Ansprechenden, Anregenden, Interessanten und Lehrreichen soviel, dass sich jeweils eine sehr grosse Freude kundgibt, wenn der Lehrer die „Freundlichen

Stimmen an Kinderherzen“, eine Serie von 150 verschiedenen, beliebten Weihnachts- und Sylvesterbüchlein, die eine originelle Erscheinung auf dem Gebiete der Jugendliteratur sind. Sie lachen und scherzen, sie plaudern und spielen mit den Kindern. Bald sind es freundlich

Stimmen

an die Schüler, ohne bestimmte Auswahl, nur ganz aufs Geratewohl hin, verteilt. Da gibt's ein Schauen, ein Zeigen und Vergleichen, ein Besprechen! Denn jedes der Kinder hält sein Heft für das schönste und weiss ihm alles möglich Gute nachzurufen.

Es sind Aufmunterungs-Geschenke, die für Lehrer, Schulbehörden und Christbaumkomitès gleicher Beachtung wert sind. Der mannigfaltige Stoff kann überdies in der Schule und im Familienkreise das Jahr hindurch nützlich verwendet werden. — Im abgelaufenen Jahre wurden ca. 50,000 Hefte Freundliche Stimmen

an Kinderherzen unter Schulkinder verschenkt. Infolge starker Nachfrage sind einzelne Nummern vergriffen. Für den Fall, dass Bestellungen auf solche eingehen, werden wir sie nach unserer Wahl ersetzen.

Jedes Heftchen ist mit mehreren sehr schön ausgeführten Bildchen und einem Städte- oder Landschaftsbild auf dem Umschlag geziert. Die gebotenen Erzählungen und Schilderungen sind interessant, in eine leicht fassliche und schöne Sprache gekleidet und von sittlichem Ernste getragen. Wer seinen Kindern, Paten, Schülern oder Schutzbefohlenen eine Freude machen will, schenke ihnen auf Weihnachten die „Freundlichen Stimmen an

Kinderherzen“.

Im Buchhandel kostet das Heft 25 Centimes.

Für Lehrer und Schulbehörden, wenn von der Verlagsbuchhandlung des Art. Institut Orell Füssli direkt bezogen à 10 Centimes per Stück gegen Nachnahme.

Es erscheinen dieses Jahr versuchsweise zwei Nummern 149 und 150 mit farbigen Bildern.

Der Preis dieser farbig illustrierten Nummern beträgt für Gesamtbezüge durch Lehrer und Schulbehörden 20 Centimes und im Buchhandel 35 Centimes.

Die Kollektion ist in diesem Jahre um 10 neue, vortrefflich angestattete Heftchen vermehrt worden.

1896. Hefte Nr. 146–150 und 156–160 werden eben versandt.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu
Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminar-direktor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Schwizer Dütsch

52 Bändchen,

enthaltend

Poesie u. Prosa

in den verschiedenen

Kantonsdialekten.

Gesammelt von Professor Otto Sutermeister in Bern.

Zu beziehen durch jede solide Buchhandlung.

Preis per Nummer 50 Centimes.

Es gibt Bändchen von 1, 2 und 3 Nummern.

Kataloge auf Verlangen gratis u. franco

Von der gesamten Presse mit wahrer Begeisterung aufgenommen und zu allgemeinsten Verbreitung empfohlen!

Theater- und Masken-Kostüm-Verleihgeschäft

von [O V 557]

A. Gamma, 7 Neumarkt 7,

Zürich.

Schönstes und reichhaltigstes Kostümlager zu Theater-Auf-führungen, Turnertänzen, lebenden Bildern, kom. Vorträgen etc. Billigste Mietpreise. Sorgfältigste Bedienung. Anfertigung von Kostümen nach jeder Zeichnung, auch mitweise.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben ist erschienen:

William Wordsworth

Nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt
von

Prof. Andreas Baumgartner.

Mit Bild;

12 Originalgedichte und Übersetzungen.

Preis Fr. 1. 60.

Dieses kleine Werk ist aus der diesjährigen Programmarbeit der Zürcher Kantonsschule hervorgegangen. William Wordsworth, ein Beitrag zu einer besseren Würdigung des Dichters auf deutschem Boden.

Das Bändchen ist sehr hübsch ausgestattet und eignet sich infolge dessen ganz besonders als Geschenkwerk.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franco

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Touristen!

Reform-Sohle

(OF 6661) ist die beste. (OV 18)

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwundlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material. H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à Fr. 1.50

Bis jetzt sind erschienen:

- Blatt I. Basel und Umgebung.
- Blatt II. Schaffhausen.
- Blatt III. Der Bodensee.
- Blatt V. Solothurn-Aarau.
- Blatt VI. Zürich und Umgebung.
- Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
- Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
- Blatt X. Bern und Umgebung.
- Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
- Blatt XIII. Davos-Arlberg.
- Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
- Blatt XVI. Berner Oberland.
- Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
- Blatt XX. Genève et ses environs.
- Blatt XXI. St. Moritz, Sion.
- Blatt XXII. Sierre, Brigue.

Sprachstörungen

werden mit Erfolg behandelt von Lehrer **Heimgartner**, Bäckerstrasse 58, Zürich III, Leiter des städt. Heilkurses für stotternde Schüler. (O F 9860) [O V 519]

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Original-Fläschchen von 90 Rappen an erhältlich in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften, Droguerien und Apotheken. **Original-Fläschchen** werden mit Maggis Suppenwürze billig nachgefüllt. [O V 555]

GOLDENE MEDAILLE: Schweiz. Landesausst. Genf 1896. — GRAND PRIX: Internat. Ausstell. Bordeaux 1895. — GRAND PRIX: Internat. Ausstell. Lyon 1894.

[O V 466]

I. I. REHBACH
REGENSBURG

Bleistift-Fabrik
GEGRÜNDET 1821.



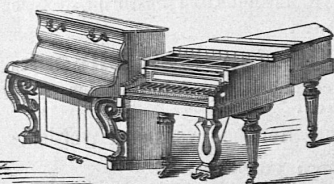
Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S.
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S.
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Ältestes Haus. — Gegründet 1807.

Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
[O V 405] Strassburg, Leipzig.



Pianos
und
Flügel

nur beste einheimische und ausländische Fabrikate zu allen Preisen.

Solideste Schweizerpianos,
Höhe 1,26 Meter, Fr. 675 und 700.

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus
mit und ohne Pedal

beste amerikanische, deutsche und
schweizerische Erzeugnisse
u. a.: neues, eigenes Modell,
solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violinen u. alle Streich-, Blas-

u. andern Instrumente.

Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.



Musikalien Größtes Lager für Klavier und alle übrigen
Instrumente, Orchester, Chor- und Solo-
gesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.

Telephon 2691.

Telephon 2691.

R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,

Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,

empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten
und Privaten bestens für Lieferung von

Pianos, Flügel und Harmoniums
in- und ausländische Fabrikate

unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung.
Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und
Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere
Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von
Verkäufen.

(O F 9431) [O V 452]

Rektor-Stelle.

An der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich ist die neu-
kreierte Stelle eines Rektors (diplomierter Lehrer oder erfahrener Kaufmann) zu
besetzen. (O F 52) [O V 552]

Dem Rektor liegt neben der pädagogisch-administrativen Leitung der
Anstalt die Erteilung einer beschränkten Zahl von Unterrichtsstunden ob, sowie
die Unterhaltung eines ständigen Kontaktes der Schule mit der Prinzipalschaft
und den Eltern der Schüler. Gehalt 4500—6000 Fr., je nach Leistung und
Dienstalter. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit übermittelt der

Schweizerischer Kaufmännischer Verein
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich

J. Brändli, Basel,

empfiehlt seine
physikalisch-mechanische
Werkstätte
zur Anfertigung von Unter-
richtsapparaten.

Silberne Medaille in Genf 1896.
[O V 501]

Portrait-Galerie

VI. Halbband,

enthaltend 48 Bildnisse

nur 2 Fr. statt 6 Fr.

Gemäss einer Vereinbarung mit
der Tit. Redaktion der Schweiz.
Lehrerzeitung sind wir in den
Stand gesetzt, den Tit. Abon-
nenten den sechsten Halbband
obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt
6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind zu richten
an die Expedition der
Schweizerischen Lehrerzeitung
in Zürich.



Briefmarken-
Ankauf,
Verkauf,
Tausch,
B. Dürler,
Un. Graben 53, St. Gallen.

(Ma 25152) [O V 484]

Gottfried Kellers sämtliche Werke, zehn
Bände in Leinwand gebunden, Preis Fr. 51.—,

Gottfried Kellers Nachgelassene Schriften
und Dichtungen, in Leinwand gebunden, Preis
Fr. 8. 55,

Gottfried Kellers Leben, von Professor
J. Bächtold,

I. Band in Leinwand geb. Fr. 9. 35

II. „ „ „ „ „ 12. —

werden bei Bestellung sofort geliefert gegen monatliche
Abonnements-Nachnahme von

nur Fr. 5. —.

Konrad Ferdinand Meyers sämtliche
Werke, 9 Bände in elegantem Aufklappkasten,
in Leinwand rot gebunden, Preis Fr. 55. —
gegen monatliche Abonnements-Nachnahme von

nur Fr. 5. —.

Gefl. Aufträge erbittet sich [O V 554]

J. Hallauer,

Sortimentsbuchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Bestellungen nach Zürich und Umgebung franko
ins Haus.

Musikinstrumente

aller Art, [O V 459]

sowie selbstverfertigte Saiten
liefert unter Garantie

Christ. Aug. Hammig,
Markneukirchen, 172 Egerstrasse.

